



DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HEIDELBERG

B

DAS GEDÄCHTNIS
DER WELT

DR. JOCHEN APEL

Bibliotheken sind Gedächtniseinrichtungen, die Wissen bewahren und zugänglich machen. In seinem berühmten Essay „Die Bibliothek“ erläutert Umberto Eco die damit verbundenen Aufgaben folgendermaßen:

„Anfangs, in den Zeiten des Assurbanipal oder des Polykrates, war es wohl nur das einfache Unterbringen der Schriftrollen oder Bände, damit sie nicht in der Gegend herumlagen. Später, denke ich, kam dann das Sammeln und Hüten hinzu, denn schließlich waren die Rollen teuer. Noch später, zu Zeiten der Benediktiner, war es auch das Kopieren – die Bibliothek sozusagen als Durchgangszone: das Buch trifft ein, wird abgeschrieben, das Original oder die Kopie verläßt sie wieder.“

Was bedeutet das im 21. Jahrhundert? Sammeln und Hüten sind nach wie vor Kernaufgaben von Bibliotheken: Die Universitätsbibliothek (UB) Heidelberg betreut einen gedruckten Bestand von 3,2 Millionen Medien, hinzu kommen 2,9 Millionen Bände in den Campus-Bibliotheken. Neben diese Bestände treten deren digitale Pendanten, aktuell mehr als 850.000 E-Books und über 150.000 elektronische Zeitschriften, wobei sich Bibliotheken in der digitalen Welt nicht mehr nur um textuelle Informationen kümmern: Zunehmend geraten Forschungsdaten als wertvolle, eigenständige Ressourcen in den Fokus. Die gemeinsam mit dem Universitätsrechenzentrum betriebene Research Data Unit stellt Repositorien bereit, auf denen Forschungsdaten langfristig archiviert und im Sinne einer offenen Wissenschaft (Open Science) zur Nachnutzung veröffentlicht werden können.

Die Aufgabe des Sammelns und Hüten hat daher eine zunehmend digitale Dimension, die eng verbunden ist mit der dritten von Eco benannten Aufgabe, dem Kopieren. Das Anfertigen von Kopien, wie Eco es beschreibt, ist inzwischen weggefallen, aber die Erstellung digitaler Kopien, die redundante Speicherung von Information, ist ein wesentlicher Eckpfeiler digitaler Langzeitarchivierung. Dabei haben in der digitalen Welt Informationen gerade dann besonders langfristige Bestand, wenn sie möglichst breit und häufig genutzt werden. Insofern trifft die Gedächtnisanalogie auf die digitale Bibliothek noch besser zu als auf die analoge Buchbibliothek: Besonders gut erinnert wird, was häufig abgerufen wird.



DR. JOCHEN APEL ist Direktor
der Universitätsbibliothek
Heidelberg

Zu diesen drei Konstanten bibliothekarischer Arbeit kommt mit der Digitalisierung eine neue Tätigkeitsdimension hinzu: das Produzieren. Bibliotheken sind heute auch verlegerisch tätig und stellen in Kooperation mit Forschenden eigene digitale Ressourcen bereit. Die UB hat dafür eine digitale Infrastruktur aufgebaut, die vielfältige Möglichkeiten bietet, Forschungsergebnisse zu bearbeiten und verfügbar zu machen, seien es wissenschaftliche Monographien, Zeitschriften, Forschungsdaten oder digitale Editionen. Eine wesentliche Gemeinsamkeit aller angebotenen Plattformen ist dabei die konsequente Anknüpfung an die Prinzipien von Open Science ausgerichtet Digitalstrategie: Sei es beim Open-Access-Universitätsverlag Heidelberg University Publishing (heiUP), der Satz, Lektorat und wissenschaftliche Qualitätssicherung mit einer innovativen und mehrsprachigen Onlinepräsentation verbindet, sei es beim Forschungsdatenrepositorium heiDATA, in dem wissenschaftliche Daten kuratiert und erschlossen werden. Oder sei es bei digitalen Editionen historischer Texte: Hier entstehen in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern komplexe Publikationen, die digitale Faksimiles, Transkriptionen und edierte Texte in einer einheitlichen Oberfläche mit vielfältigen Visualisierungsmöglichkeiten bereitstellen.

Die Wurzeln dieser umfassenden digitalen Forschungsinfrastruktur liegen in den reichen historischen Beständen der Bibliothek. Kristallisationspunkt für das heutige Angebotsportfolio war der Einstieg in die Digitalisierung historischer Bestände zu Beginn des Jahrtausends. Mittlerweile verzeichnet das Digitalisierungszentrum der UB fast 10 Millionen digitalisierte Seiten aus 60.000 Bänden mit jährlich fast 20 Millionen Zugriffen. Auch vor dem Hintergrund dieser engen Verbindung zwischen historischen Sammlungen und digitalen Diensten ist die Universitätsbibliothek stolz darauf, dass ihre bedeutendste Handschrift – der Codex Manesse – am 18. Mai 2023 in das UNESCO-Register des Weltkulturerbes (Memory of the World) aufgenommen wurde. Diese Ehre würdigt die geistes- und kulturgeschichtliche Bedeutung des Codex Manesse sowie der Bibliotheca Palatina und verankert damit beide, auf's Engste verbunden mit der Universität Heidelberg, umso fester in unserem kulturellen Gedächtnis, dem Memory of the World. ●

Bildnachweis:
**HERR WALTHER
VON DER VOGELWEIDE**
Codex Manesse
Große Heidelberger Liederhandschrift
Zürich, 1305-1340
124r

Universitätsbibliothek Heidelberg,
Public Domain